„Bschiss!!“

Autor(en): **Meyer**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Bschiss!!»

HAPPY END

Bei einem Quiz in einer süddeutschen Kleinstadt gaben die Teilnehmer unter anderem folgende Begriffbestimmungen: Sultaninen = Frauen des Sultans; Odalisken = Säulen mit Verzierungen.

▪

Ein wohlbeleibter Mann hatte in einem Sanatorium eine Entfettungskur gemacht und erzählte seinem Freund begeistert, daß er zehn Pfund abgenommen hatte. Man hatte ihm eine hübsche junge Dame zur Gesellschaft zugeteilt, mit der er sich im Garten vergnügen durfte. Sie war ihm immer davongerannt, er ihr nachgelaufen, und wenn er sie eingeholt hatte, durfte er sie küssen. Der Freund beschließt, auch auf diese angenehme Weise sein Fett zu verlieren und geht in das gleiche Sanatorium. Aber oh weh, ihm gibt man keine hübsche, sondern eine ziemlich häßliche junge Dame zur Gesellschaft, die ihn immer wieder küssen will, so daß er vor ihr davonläuft. Aber das Resultat ist das gleiche: auch er nimmt zehn Pfund ab. Aber es ärgert ihn doch, daß die angewandte Methode nicht die gleiche war wie bei seinem Freund. Er frägt den Chefarzt beim Abschied nach dem Grund. «Ja, wissen Sie», sagt der Doktor, «Ihr Freund war Privatpatient und Sie sind von der Krankenkasse.» TR